Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 26 (1939)
Heft: 4: Schweiz. Landesausstellung

Artikel: Mit meiner 5. Klasse an der Landesausstellung
Autor: Ziegler, J.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-526344

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mit meiner 5. Klasse an der Landesausstellung

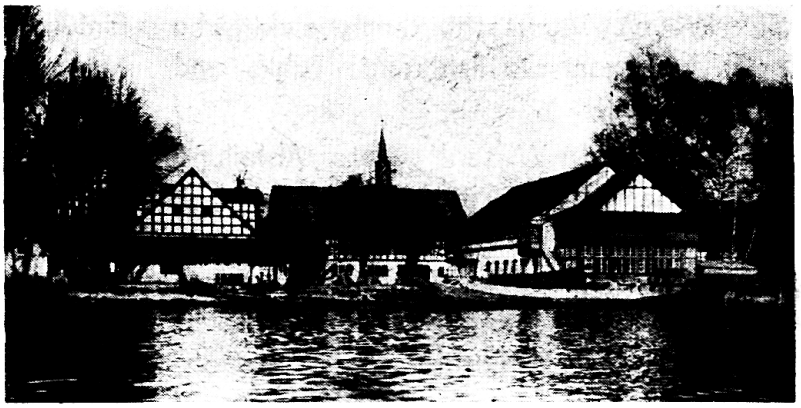
Mgr. Marius Besson, Bischof der Diözese Lausanne, Genf und Freiburg, der an der Eröffnung der LA teilnahm, schreibt: „Wir schätzen uns glücklich, hier den ausgezeichneten Eindruck dieses Festes zu bekunden. Eine wirklich prächtige Leistung ist vollbracht worden. Alles war zum festgesetzten Zeitpunkte fertig. Die Darstellung ist vorzüglich. Die Stände und die Hallen geben von unserer verschiedenartigen Tätigkeit ein Bild, auf das jeder Eidgenosse stolz sein kann. In diesem prächtigen Rahmen, in dem sich die Schönheiten der Natur mit dem Menschenwerk verbinden, empfindet man bei der Betrachtung der unvergänglichen Mittel und Reichtümer unseres Landes einen eigentlichen Genuss. Die Ausstellung zeigt uns, dass wir ein Volk von Brüdern sind."

Und wahrhaftig!

Zürich ist erreicht! Wir verlassen den Wagen. Die Kinder kommen aus dem Staunen nicht heraus. Pauli meint: „Der Betrieb, diese Leute. Und Herr Lehrer, der Zug kann ja nicht mehr weiter fahren!" Da ist in einem ruhigen Augenblick Gelegenheit geboten, den Schülern den Sackbahnhof zu erklären. Das Interesse hiefür ist gross. Warum können die Bahnen nicht weiter fahren? — Die Bahnhofhalle ist geschmückt. Wir stehen einige Momente still vor dem Escher-Denkmal. Es wäre ein grosser Fehler, würde der Lehrer bei ordentlichem Wetter per Tram oder per Omnibus nach der Ausstellung fahren. Der gross-städtische Betrieb an der Bahnhofstrasse mit all den Fahnen gibt uns viel zu denken und macht auf die Jungen einen tiefen Eindruck. Bruno meint: „Aber einen solchen Verkehr haben wir gottlob in St. Gallen nicht, da käme manch einer nicht mehr heim." Ein Wappenbild, eine grosse Schweiz! Gleich macht mich mein Begleiter auf die Verkehrsvorschriften aufmerksam. Schon taucht im Hintergrund die Schwebebahn auf, die von Riesbach nach Enge und umgekehrt fährt. Ueber die Limmat geht's, hinaus nach der Abteilung, die sich am rechten Seeufer befindet. Unser Schulzimmer im Ausstellungsareal liegt in Enge. Wir treten in die Ausstellung. Die Fortschritte im landwirtschaftlichen Gewerbe bieten unsern Jungen viel. All' die Pflanzen, all' die prächtigsten Blumen, all die neuen Maschinen!

Die Bündnerstube und mit ihr all die verschiedenen Gebäulichkeiten, das Gemeindehaus, ein stattlicher Riegelbau; die Dorfpost, wie nett! Und all das fremde Volk, das hier an einem vorüberschreitet! Zeig' deinen Kindern die Stätten der Jagd und Fischerei!

Unterdessen ist es Mittag geworden. Drunten am See steht die „Chüechliwirtschaft". Alles ist besetzt, man isst hier sehr gut und billig. Ein englischer Kaufmann sagte mir: „Ich komme soeben von Paris. Die Ausstellung dort war wohl viel weitläufiger, in Zürich ist sie kleiner, aber sie bietet weit mehr für ein so kleines Land. Ich bin ganz über-



Das Dörfli.

rascht ob des grossen Werkes." Das hörten auch meine Schüler gerne! — Wir stehen an der „Schiffländi". Da gibt's kein langes Warten, denn die Dämpferchen kursieren abwechselnd. Für 20 Rp. pro Person bringt man uns hinüber nach dem II. Ausstellungsareal Enge. Die kurze Seefahrt macht den Kindern viel Freude. „Auch mit der Schwebebahn hätte man fahren können", meint Päuli — aber—? Wir schreiten vorüber am Glockenturm mit all den zahlreichen glitzernden Glocken. Gerade schlägt's 1 Uhr. Die Regentropfen fallen schwer und immer schwerer. Ein Vorteil ist's, dass wir auf dieser Seite in gedeckten Gängen wandern können. Wir stossen ans Haus des Strassenverkehrs, der Schiffahrt und der Aviatik. Da hat der Lehrer fast mehr zu staunen als die Schüler, ob all der kleinen, modernsten Velos, der Motorräder usw. Eine Flugmaschine können wir besteigen und die Innenausstattung des Passagierraumes betrachten. Allerdings, hier auf diesen Polstern zu sitzen und der Höhe zuzustreben, welch eine Pracht! Nur mit Mühe bringe ich die Jungen aus diesem Haus. Gegenüber stehen die Lokomotiven. Gleich vorn erblicken wir die alte Rigi-Lokomotive und daneben die neue.

Unterdessen schlägt die Uhr 2¼ Uhr. Also hinauf zur Schule, ins Haus 43. Vor einem mächtigen Wandbild stehen meine Buben still. 1798—1914. Ein drastisches Bild! (Erkläre es ihnen!) Es ruft so warm, so mahnend: O hättest du Volk es erkannt, was dir zum Frieden diente! Soeben schaukeln im „Schifflibach" einige Gondeln vorüber. Die Wellen, verursacht durch elektrische Kraft, bewegen die Fahrzeuge ruhig und sicher vorwärts.

Schule und Wissen! Diese Abteilung spricht mehr als alle Bücher. Was wir hier sehen, ist grossartig. Ausländer, Amerikaner stehen neben mir still und bewundern unsere Erfolge auf dem Gebiete der Schule. Bevor ich in mein Lehrzimmer trete, bitte ich Gott: „Erhalte du unser Land, segne Lehrer und Erzieher, die zum Wohle eines Volkes sich opfern!" Während der Lektion: „Unsere Gemeinde und ihre Sprache," verfolgen viele Erwachsene den Unterricht im Lokal, und durch die Glaswände begucken uns dicht aneinander gedrängt die LA-Besucher. Eine Viertelstunde vor Beginn des Unterrichtes werden die Lehrmittel von den Zürcher Kollegen bereit gestellt. Allein man tut gut, wenn man seine eigenen Tabellen mitbringt, sofern man nicht Sandkisten usw. braucht. Alles wird so flott besorgt, keinen Reißnagel musste ich eindrücken. Im Schulzimmer selbst können 24 Kinder in flotten Bänklein sich bequem fühlen. Für ca. ebenso viel Zuhörer ist Platz. Pult, Tafeln, Klavier usw., alles ist vorhanden. Man fühlt sich daheim; auch das Lehrzimmer ist ein Stück Heimat.

Zum Dank für die geleistete Arbeit dürfen wir um 4 Uhr ins Kinderparadies, und zwar ohne Eintritt. Die einen fahren auf Velos, andere sitzen auf den Schaukelpferden und dritte erfreuen sich am Rundlauf. Mädchen spazieren mit den Puppen hin und her. Wahrlich, die LA hat unsere Jugend nicht vergessen. Wenn's regnet, dann sammeln sich die Kinder im nebenzuliegenden Kino. Lustige Bilder rollen auf der Leinwand und ergötzen. Schenk' dieses Vergnügen auch deinem Kind!

„Der Uhrzeiger hat heut' Tempo", sagt Albert. Vorüber geht's an den Hallen „Chemie und Farben", „Textil, Eisen, Metall, Aluminium" usw. Ein Fräulein ruft: „Herr Lehrer, hier einen Teller Maggi-Suppe!" Nachdem meine Schüler an den Maschinen das Einfüllen, Verpacken der verschiedenen Maggi-Produkte betrachtet haben, erhalten meine Buben die vorzügliche Suppe gratis. Zwei, drei, ja sogar vier Portionen werden geboten. Der Direktion der Maggi-Fabrik sei an dieser Stelle im Namen so mancher armer Kinder ein herzliches „Vergelt's Gott" ausgesprochen!

Aus der Halle „Elektrizität" hören wir Wasserrauschen. Wahrhaftig, da ist eine be-

zaubernde Berglandschaft mit Stausee, Ueberfall, mit einem Hoch-, Mittel- und Niederdruckwerk. Von einer Galerie blikken wir auf dieses interessante Kollektivwerk schweizerischer Firmen und Unternehmer und sehen dann die kleinen Turbinen aus der Nähe arbeiten. Da um 7 Uhr sämtliche Hallen geschlossen werden, rückt auch für uns die Stunde der Heimkehr. Wir haben viel gesehen, viel bewundert und mit mir werden grosse Volksmassen die LA befriedigt verlassen. *J. Ziegler.*

Die Zehnermarke an der Schweizerischen Landesausstellung 1939

Eine Bildbetrachtung.

Ohne Zweifel ist die Schweizerische Landesausstellung viel zu wichtig, als dass die Schule daran vorbeigehen dürfte. Sie stellt ein dermassen eindrucksvolles Zeugnis, einen so klaren Spiegel des schweizerischen Landesausstellung herausgab und -gibt, unbedingt voran. Besonders die Zehnermarke des Graphikers Karl Bickel (Wallenstadtberg) stellt eine kleine „Werbedrucksache" dar, welche wie die prächtigen Bildnisse berühmter Miteidgenossen auf den Pro Ju-

Schaffens und Denkens dar, dass auch die Schule einen ergiebigen Blick tun muss in diesen Spiegel, einen Blick, der nur reinste vaterländische Begeisterung im Herzen wecken kann. Glücklich die Klasse, welche die Landesausstellung besuchen darf! Doch wird dieses Glück lange nicht allen Kindern zuteil werden; für diese und die glücklichen Besucher erst recht wird der Lehrer in seinem Stundenplan die eine und andere Stunde der Schweizerischen Landesausstellung widmen.

Unter den Mitteln, die sich vorzüglich im Unterricht verwenden lassen, stehen die Marken, welche die Post anlässlich der ventute-Marken und die schönen Landschaftsausschnitte auf den gewöhnlichen Schweizermarken der niedern Taxwerte, vom gleichen Künstler, vorzüglich zu Bildbesprechungen geeignet ist. An Schüler der 6. Klasse stellt allerdings eine solche Bildbetrachtung zu hohe Anforderungen, wie ich selbst erfahren habe, weshalb ich sie erst für die Oberstufe empfehlen möchte.

Die Zehnermarke.

Man fordert zunächst die Schüler auf, rein sachlich die dargestellten Personengruppen zu nennen. Voran schreiten: das Kunstgewerbe, die Kunst und die Weberei, dargestellt durch eine Frau, welche kostbaren